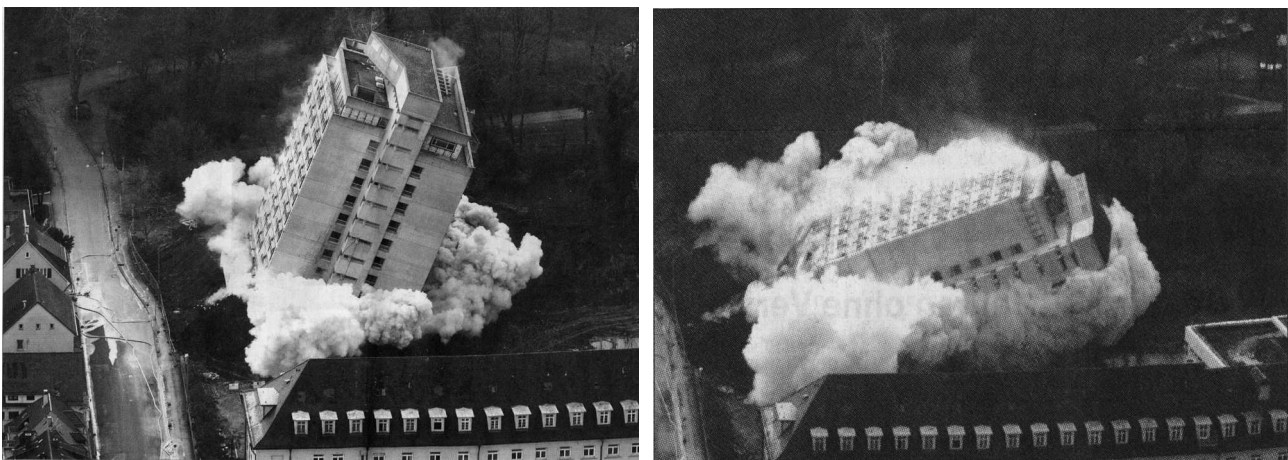


## Neues aus dem Baubereich



Mit einer Sprengung wie aus dem Bilderbuch wurde das ehemalige Schwesternwohnheim beseitigt.

## Rückbau ehemalige Frauenklinik in Stuttgart-Berg

### Sprengung des Schwesternwohnheimes

Auf dem 1,5 Hektar großen Gelände der ehemaligen Frauenklinik Stuttgart-Berg, unmittelbar am Rosensteinpark gelegen, wird in den nächsten vier Jahren ein attraktives neues Wohngebiet für gehobene Ansprüche entstehen.

Seit Oktober 2004 sind wir mit dem Rückbau der Klinikgebäude beschäftigt. Die spektakulärste Aktion der Abbruchmaßnahmen war am Dienstag, 11. Januar 2005, die Sprengung des ehemaligen Schwesternwohnheimes. Voraussichtlich zur Jahresmitte kann mit dem Bau der ersten Wohngebäude begonnen werden.

Bisher wurden die vorhandenen Gebäude entkernt, recycelbare Stoffe ausgebaut und die anfallenden Materialien getrennt sortiert. Die verbleibende mineralische Bausubstanz wird zum größten Teil an Ort und Stelle wieder eingebaut. Zur Sprengung des ehemaligen Schwesternwohnheimes entschlossen wir uns, da

der konventionelle Abbruch der 43 Meter hohen Stahl-Beton-Konstruktion einen unverhältnismäßig hohen Zeitaufwand bedeutet hätte - mit zusätzlich längerer Zeit- und Geräusch-Belästigung für die Anwohner.

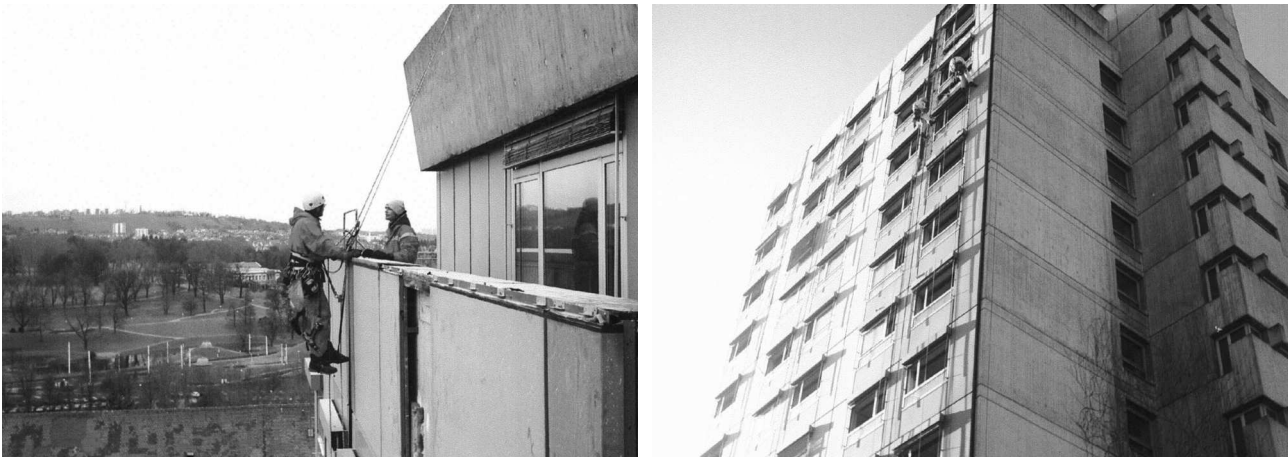
Für die Sprengung hat der Sprengmeister Lothar Rapp aus Vaihingen im Erdgeschoß und ersten Untergeschoß des entkernten Gebäudes rund 1.200 Löcher gebohrt, die mit insgesamt 125 Kilogramm Sprengstoff geladen waren. Ausgelöst wurde die Sprengung über eine computergesteuerte Zündung. Mit einer Bilderbuch-Sprengung ließ Lothar Rapp das Schwesternwohnheim nach Westen hin in das speziell präparierte Fallbett auf dem Gelände der ehemaligen Frauenklinik abkippen. Alle benachbarten Gebäude blieben gänzlich unbeschädigt. Nach der Sprengung des Hochhauses werden die übrigen, deutlich niedrigeren Klinikbauten durch Einsatz von Baggern abgebrochen.

Nach Abschluß der Rückbauarbeiten kann voraussichtlich im Sommer mit den Hochbaumaßnahmen begonnen werden. Auf dem Gelände der ehemaligen, von uns rückgebauten Frauenklinik in Stuttgart Berg werden insgesamt etwa 200 Eigentumswohnungen mit zwei bis fünf Zimmern und Wohnflächen zwischen 55 und 140 Quadratmetern, Penthäuser mit bis zu 195 Quadratmetern Wohnfläche sowie Tiefgaragen, Stellplätze und großzügige Grünanlagen entstehen.

Ines Köhler  
Plambeck ContraCon  
Bau und Umwelttechnik GmbH Leipzig



## Neues aus dem Baubereich



Fassadenkletterer halfen bei der Demontage der Fassade. Gut gesichert wird in schwindelerregender Höhe gearbeitet.

## Abbruch ehemalige Frauenklinik Stuttgart-Berg

In Vorbereitung der Entkernung und der Sprengung des Hochhauses auf dem Gelände der alten Frauenklinik Stuttgart-Berg mußten einige Aufgaben bewältigt werden.

So stellte sich unter anderem die Frage, wie man die beschichteten Aluminiumplatten, welche mit Dämmstoffen hinterlegt wurden, von den Außenfassaden des Hochhauses bekommt. Es standen verschiedene Vorschläge zur Diskussion. Sollte man es einrücken lassen? Oder einen Kran bestellen mit Einmannkorb? Oder nimmt man sich eine Firma für seilunterstütztes Arbeiten, sprich Fassadenkletterer?

Die ersten beiden Vorschläge hätten unseren Zeitplan verzögert. Nach angespannter Diskussion entschied man sich daher für die Kletterer. Für diese Arbeiten wurde die Firma "GSAR Gesellschaft für seilunterstütztes Arbeiten und Rettung" aus Itshoven angefordert. Vor Ort wurde dann mit den Höhenarbeitern die Aufgabe besprochen, Verhaltensregeln und Sicherheitsvorkehrungen abgestimmt.

Am 15. Dezember 2004 begannen die Arbeiten am Hochhaus. Bepackt mit etlichen Metern Seil, Karabinerhaken und Werkzeug und vielen anderem Zubehör ging es zu Fuß in das 11. Obergeschoß. Oben wurden die ersten Verankerungen für die Seile geschaffen. Eine Schutzkleidung und Mundschutz mußten noch angelegt werden, bevor die Arbeiten beginnen konnten. Ein Mann seilte sich dann schon mal ab, um die Leisten zwischen den Platten zu lösen. Die anderen beiden Höhenarbeiter bereiteten die erste Platte vor: Loch zum Abseilen anbringen, Zugseil befestigen und Karabinerhaken anbringen. Danach wurde die Platte mit dem Montierhebel und Muskelkraft abgelöst und herabgelassen. Die Dämmstoffe wurden ins Fenster gelegt und später von Plambeck-Mitarbeitern in Säcke verpackt.

Auf dem Boden konnte die Platte ausgehakt werden und eine weitere wurde an der Wand zum Abbau vorbereitet. So ging es zügig voran. War eine Seitenhälfte geschafft, mußten sich die Kletterer komplett bis zum Boden abseilen und dann erneut zu Fuß nach

oben aufsteigen. Das wiederholte sich mehrmals am Tage.

Trotz einer Unterbrechung von einem Tag durch zu starken Wind, konnten die Höhenarbeiter pünktlich am 23. Dezember 2004 ihre Arbeiten beenden.

In einem persönlichen Gespräch mit den Höhenkletterern erzählten sie mir, daß sie schon als Kinder gern geklettert sind und das heute auch noch in ihrer Freizeit gerne tun. Wenige von ihnen machen diese "Höhenausflüge" nur beruflich. Es macht Spaß, sagen sie, die Arbeiten sind nie ungefährlich, höchste Aufmerksamkeit und Sicherheit sind gefordert. Es sind immer wieder neue Herausforderungen, die auf uns zukommen, meinte der Aufsichtsführende der Höhenarbeiter.

Nun können die anderen Abbrucharbeiten in vollem Umfang weitergehen.

Heinz-Rüdiger Zwerschke  
Plambeck ContraCon  
Bau und Umweltechnik GmbH Leipzig

